

Rheinische Post vom 16. Mai 2024 – Krefelder Stadtpost

Gelduba wird zum Landschaftspark

Krefeld ist mit dem Gelduba-Ausgrabungsfeld Teil des Unesco-Weltkulturerbes „Niedergermanischer Limes“. Nun gibt es Pläne, wie dieses Erbe präsentiert werden soll — im Museum Burg Linn und mit einem Landschaftspark.



Boris Burandt (r.), Leiter des Museums Burg Linn, und Oberbürgermeister Frank Meyer im Showroom, in dem die Geschichte des Römerkastells Gelduba dokumentiert und mit moderner Museumssoftware vermittelt werden soll.

Fotos: VO

Von Jens Voss

LINN | Vielleicht muss man es noch einmal sagen: Krefeld ist mit dem Gelduba-Ausgrabungsfeld ein herausragender Teil des Gesamtkulturerbes Niedergermanischer Limes. Als Oberbürgermeister Frank Meyer jetzt zusammen mit dem Leiter des Museums Burg Linn, Boris Burandt, die Pläne zur Präsentation dieses Erbes vorstellte, berichtete Meyer unter anderem von Begegnungen mit Archäologen: „Man muss einmal gesehen haben, wie die Augen von Archäologen zu funkeln beginnen, wenn sie auf dem Grabungsfeld unterwegs sind.“ Wie zum Beweis sagte Burandt, er habe sich als Experte für römische Geschichte eben deshalb in Krefeld beworben – er betonte: „Es ist ein unglaublicher Schatz, den wir hier haben.“ Dieser Schatz soll jetzt sichtbar werden.

Man sei „unglaublich stolz“, Teil des Weltkulturerbes zu sein, dies sei aber auch eine besondere Herausforderung und eine Verpflichtung, sagte Meyer. Dazu gehört die angemessene Präsentation der Schätze, die mit Gelduba verbunden sind. Burandt und Meyer haben jetzt die Pläne vorgestellt.

Das vielleicht spektakulärste Vorhaben betrifft das Kastellgelände selbst. Frühere Pläne, dort einen Archäologie-Park ähnlich wie in Xanten anzulegen, sind verworfen worden. „Es ist ein schwieriges Gelände und eine Herausforderung“, erläuterte Meyer. Die Eigentümerverhältnisse seien unklar, die Nähe zum Hafen mit besonderen Auflagen verbunden: „Gelduba ist eben nicht eine freie Fläche, bei der wir fröhlich machen können, was wir wollen“, so Meyer. Dazu kommt: Es fehle die „soziale Kontrolle“, das Areal ist nicht einsehbar und unbeobachtet – also jeder Form von Vandalismus

schutzlos ausgeliefert. Dennoch hat Burandt ein Konzept entwickelt, das die Strukturen von Gelduba bis hin zu Grundrissen wichtiger Gebäude sichtbar macht, dabei nachhaltig ist und sogar hochwassersicher. „Das Kastell-Gelände wird mit einem Wegenetz erschlossen, das sich an den römischen Straßen orientiert“, berichtet Burandt. Gebäude und Mauern sollen durch Bepflanzungen sichtbar gemacht werden. Ein Clou: „Die Grundmauern des Stabsgebäudes werden mit Gabionen (mit Steinen gefüllte Stahlgitterrahmen) markiert.“ Die historischen Grundmauern lagern knapp einen Meter tief darunter im Boden und werden durch eine Auflage besonders geschützt. So können Besucher künftig Ausmaße und Anordnung des Kastells spazierend erkunden.

Startpunkt des Wegenetzes ist in Gellep. Dort soll im Bereich Legionstraße, Ecke Castellweg, eine große Informationstafel über das Kastell und das Weltkulturerbe informieren. In Gellep wird auch einer der Museumscontainer zum Einsatz kommen, den die Stadt für das Stadtjubiläumsjahr entwickelt und nun dem Museum überantwortet hat – sogar mit einigen Funden, denn der Container wird im Innern vandalismussicher sein.

Verändern wird sich auch das Museum Burg Linn selbst. Der Vorraum, in dem früher das provisorische Café untergebracht war, wird zum Unesco-Informationszentrum umgestaltet. „Köln und Xanten waren als Informationszentren wegen ihrer Größe und Bedeutung gesetzt“, berichtet Burandt, „Krefeld hat sich als dritter Standort mit seiner Bewerbung gegen Dormagen und Monheim durchgesetzt.“ Auch das spiegelt die Wertschätzung der Unesco für den Krefeld-Standort wider. Meyer warb in dem Zusammenhang um Verständnis, dass der Vorraum als Café damit nicht mehr genutzt werden kann. „Das war von Anfang an ein Provisorium, das immer erhebliche Probleme mit sich gebracht hat – allein der Toilettengang der Café-Gäste war ein großes organisatorisches Problem.“ Man habe aber mit der umliegenden Gastronomie starke Partner, die dieses Feld gut abdecken.

Ein Raum wird zum Prunkstück der Gelduba-Präsentation, mit neuen, großen, hellen Vitrinen und einer modernen digitalen Begleitung, in der die Geschichte des Kastelles lebendig wird. Besucher können sie künftig nach eigenen Interessen per Touchscreen gesteuert erkunden. Das Lager ist in den drei Ausbaustufen der 400 Jahre währenden römischen Geschichte in Gellep dargestellt – in der letzten Ausbaustufe ist es ein burgähnliches Kastell mit 18 bis 20 Meter hohen Mauern.

Die letzte Phase der Kastell-Geschichte leitet zugleich die neue Ära ein: Das Kastell wurde nach dem Verfall von den Bewohnern der Region als Steinbruch genutzt – unter anderem zum Bau der Burg Linn. „So geht die Geschichte des Kastells in der Burg Linn weiter“, sagt Meyer. Und Burandt rechnet fest auf den Besuchermagneten Burg Linn: „Die Burg ist ein großes Zugpferd für Besucher. Wir möchten sie mit der Nase auf das römische Erbe stoßen und ihnen mitteilen: Wir möchten dich auch noch für ein anderes Thema begeistern.“

Info

Weitere Informationen zum Welterbe

Zum Unesco-Weltkulturerbe Niedergermanischer Limes: www.der-niedergermanische-limes.de

Zum Weltkulturerbe in Krefeld:

www.krefeld.de/welterbe

Als Video: mit den Suchworten „welterbe krefeld video“ kommt man auf ein kurzes, instruktives Video zum Thema.